

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Wegpreis:**  
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;  
in Österreich 4,45 K.  
Ausgabe B nur mit Beilagen vierteljährlich 1,50 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 1,90 M.; in  
Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 J.  
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten  
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint früher.

**Abgaben:**  
Kontingente von Geschäftsleuten bis 10 Uhr, von Familien-  
angehörigen bis 11 Uhr.  
Preis für die Welt-Expedition 90 J. im Nachhinein 90 J.  
für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernsprecher auf-  
gegebene Ausgaben können nur die Besonderezeitung für die  
Reichstags-Sprechstunden: 10 bis 11 Uhr vorzuziehen.  
Für Abgabe einzelner Exemplare macht sich die Redaktion  
nicht verantwortlich; Abnahme erfolgt, wenn Rückporto be-  
zahlt ist. Briefliche Anfragen in Kontingentsportale beizubringen.

Nr. 288

Geschäftsstelle und Redaktion  
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Montag den 14. Dezember 1913

Fernsprecher 21366

12. Jahrg

**Uhren** Moderne Gehäuse — Zuverlässige Werke  
Mehrfachjährige schriftliche Garantie  
**Goldwaren** Relizende Neuheiten — Große Auswahl  
Emaille-Portrait-Schmuck  
nach jeder Photographie auszuführen  
**Trauringe** (fugenlos) gesetzlich gestempelt  
Paar 10 bis 35 M. — Gravierung gratis  
**Rudolf Meyer, Dresden-A.**  
gütliche Bedienung Wettiner Straße 12, im Tivoli Umbau gestiftet



**Pelzwaren**  
vom einfachsten bis feinsten Genre  
**PAUL HEINZE**  
Spezial-Pelzwaren- und Mitzengeschäft  
Dresden-A., Ringstraße 26  
unweit Ecke Viktoriastraße, gegenüber der Land-  
ständischen Bank  
Reparaturen und Neuanfertigungen  
Fernspr. 15079

**Porzellan** Steingut Königl. Hoflieferant  
**Glas und Kristall** Anhäuser  
Gebrauchs- u. Ziergegenstände König-Johann-Straße

## Weihnachtsferien

Am 25. November sind die Reichsboten zur ersten Sitzung nach der fünfmonatigen Sommerpause zusammengetreten und am 12. d. M. haben sie bereits ihren einmonatigen Weihnachtsurlaub angetreten. Der kurze Tagungsabschnitt des Reichstages, der jetzt hinter uns liegt, hat einen wider Erwarten erregten und stürmischen Verlauf genommen, ja man kann sagen, daß es im Reichstagsgebäude noch nie so leidenschaftlich hergegangen ist wie in diesen Dezembertagen. Aber der Reichstag hat in den 18 Tagen doch eine ganz ansehnliche Arbeit getan, und auch die unworhergesehenen heftigen Debatten wegen der Vorgänge in Bayern haben gut gewirkt, auch sie waren Pflicht des Reichstages. Es ist allerdings wahr, was der Abgeordnete Erzberger vor einigen Tagen sagte, daß die bayernische Affäre einem allmählich zum Halbe herauswuchs, aber es war doch gut und tat not, daß unsere Volksvertretung fast einstimmig zum Hüter von Recht und Gesetz und zum Schlichter der wahren Autorität sich aufgeworfen hat; dem Ansehen des Parlamentes und des deutschen Volkes ist dadurch ein großer Dienst erwiesen worden. Allerdings können wir den ganzen Hergang und die Behandlung der bayernischen Vorgänge ruhiger und bedachtfamer beurteilen, denn es hat sich inzwischen doch gezeigt, daß Recht und Gesetz im Deutschen Reich auch bei den berufenen Stellen sich noch in guter Eut befinden, und man darf es schließlich auch dem Kanzler nicht allzu sehr verübeln, daß er im Anfang die bayernische Sache mit wenig Geschick vertreten hat; auch ein Kanzler hat außerberufliche Sorgen, deren er sich nicht immer im dringenden Laufe der politischen Geschäfte erwehren kann. Man braucht jedenfalls nicht vor dem ersichtlichen Venüßen des Kanzlers am letzten Donnerstag, Mißverständnisse und Falschdeutungen aufzuklären und seine Uebereinstimmung in der Beurteilung der bayernischen Angelegenheit mit den bürgerlichen Parteien darzutun, die Augen zu verschließen. Wenn die bayernische Affäre etwas Gutes gezeitigt hat, so möge es für alle die überzeugungstrenne Erkenntnis sein, daß „nicht Hof, nicht Reiche sichern die steile Höh“, wo Firrten stehen; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Mann's gründen des Herrschers Thron, wie Fels im Meer“. Außer den bayernischen Interpellationen wurden dem Reichstage auch die Interpellationen über die Arbeitslosigkeit, den Arbeitswilligenstand, die Dienstbotenversicherung, den „abgelehnten“ Dr. Liebknecht zur Beratung gestellt. Für eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung hält die Regierung den Zeitpunkt noch nicht für gekommen; Eingriffe in das Koalitionsrecht der Arbeiter zur Verhütung seines Mißbrauchs lehnt die Regierung ab, will aber im neuen Strafgesetzbuch die Selbstbestimmung des Individuums nachdrücklicher zu schützen versuchen; eine Hinanschiebung des Inkrafttretens der in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Dienstbotenversicherung hielt Staatssekretär Dr. Delbrück nicht für nötig, und die sozialdemokratische Interpellation wegen der Beanstandung des Abg. Liebknecht als Mitglied der Mäßigungscommission verlief wie das Gornberger Schicksal, die geplante Staatsaktion der Herren Genossen fand nirgends Anklang, wie sie sich auch allein befinden hatten, als sie im Anschluß an das dem Kanzler erteilte Mißtrauensvotum Änderungen in der Verfassung herbeizuführen versuchten. In erster Lesung beriet der Reichstag weiter den Spionagegesetzentwurf, der einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde; der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Sachverständigengebühren wurde nach Beratung in erster Lesung einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen; der Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren gegen Reichsbeamte wurde gleichfalls nach erster Lesung an eine Kommission von 21 Mitgliedern weitergegeben; die Gewerbeordnungsnovelle über Hausierhandel und Wanderlager ging nach Beratung in erster Lesung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Das Handelsvertragsgesetz mit Großbritannien wurde in dritter Lesung angenommen, während der Entwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes nach erster Lesung einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen und der Gesetzentwurf über die Anstellung von Hilfsrichtern bei den Senaten des Reichsgerichts in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen wurden. Der Abg. Kölsch legte sein Mandat nieder und die Wahlen der Abg. Kuchhoff (Str.) und Haupt (Soz.) wurden für ungültig erklärt.

## Deutsches Reich

Dresden, den 15. Dezember 1913

Die „Tägliche Rundschau“ lehnt die ihr von uns gefandte Berichtigung ab und zwar mit einer ganz windigen Begründung. Das sieht der Täglichen Rundschau vollkommen ähnlich. Erst wird verkündet und dann nicht berichtigt. Wir könnten das Blatt nun gerichtlich zwingen, unsere Berichtigung aufzunehmen. Wir verzichten jedoch aus Keinlichkeitsgründen darauf.

Der Evangelische Bund, so sollte man denken, müßte gegen die Kirchenaustrittsbewegung alle Winen springen lassen. Den großen Worten von evangelischer Treue und patriotischer Liebe müßten in dieser Not Late folgen, daß die Funken fassen. Von einer „zweiten größeren Reformation“ hatten die Konfessionslosen gesprochen. Klingt das nicht wie Blasphemie im Munde eines überzeugten Bundesbruders? Wie haben sie gegen die Barromäus-Engelskita gerast, die fattestesten Lutheraner, und nun? Wir lesen in der letzten Nummer des „Neuen Sächsischen Kirchenblatts“ einen Beschluß des Zentralvorstandes vom 25. November, worin es heißt: „Ramentlich für Berlin wurden besondere Maßnahmen in Aussicht genommen, um den vielfach nichtswürdigen Angriffen auf die evangelische Kirche, den Protestantismus und die Religion überhaupt in möglichst wirksamer Form entgegenzutreten.“

„Besondere Maßnahmen in Aussicht genommen!“ Das wurde beschlossen am 25. November, aber von den besondern Maßnahmen und von der „möglichst wirksamen Form“ der Verteidigung hat man aus dem Munde des redseligen Evangelischen Bundes und seiner Dienstbestiftenen nichts Weiteres gehört. Auch das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ scheint nichts vernommen zu haben, es hätte sonst statt des altbackenen Bundesbrotkes seinen Lesern gleich die frische, kräftige Ware serviert.

Ja, der „Liebe evangelische Bund“! Kampf gegen Rom und die Römischen — das ist sein „gutes Recht“. Ein ultramontaner Wörtlein — und die ganze Phalanx der Schwertträger ist mobil gemacht. Bundesboten auf fliegenden Rossen. Bundespredner am tausenden Schleifstein! Vorwärts, wider Rom! — Aber wider die Konfessionslosen? Nur immer langsam voran! „Kommste heute nicht, kommste morgen!“ „Eine Ueberschätzung (des Kirchenstreits) ist nicht am Plage.“

Austrittsgiftern — häufig irrig, sehr stark übertrieben! Wir wollen die Aufmerksamkeit der mehr als 3000 Zweigvereine des Bundes in ganz Deutschland auf diese Agitation lenken — aber, so hört man es zwischen den Zeilen gähnen, wenn's gegen die Römischen ginge, es wäre uns tausendmal lieber. — „Der Evangelische Bund ist eine Notwendigkeit, wenn noch kein Evangelischer Bund vorhanden wäre, so müßte er geschaffen werden.“ So hieß es 1904 in Dresden.

Oder gibt der Bund das Rennen auf, wenn er es je begonnen hat? Am Sonntag nach Pfingsten dieses Jahres haben, wie wir in derselben Nr. 50 des „Neuen Sächsischen Kirchenblatts“ lesen, in den 68 evangelischen Kirchen Berlins von 1 805 854 Gemeindegliedern nur etwa 20 000 am Gottesdienste teilgenommen. Oder ist dem Bund ein Ahnen gekommen, daß Gedanken und Zeiten nicht aufzuhalten sind, nicht zu hemmen „der Fortschritt der Geschichte“. Die Macht der Hierarchie gebrochen, die Dogmen des protestantischen Konfessionalismus überwunden und — dritter Akt: Die Religion zerkrümert. — „In 20 Jahren wird Gott leichte Arbeit haben.“

„Der Evangelische Bund ist eine Notwendigkeit. Allerdings! Ein Bund zum Schutze des Evangeliums, des alten Glaubens, des Glaubens an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Ein solcher Bund ist — vom „Deutsch-Evangelischen Volksbund“ abgesehen — nicht vorhanden. Wer auf den Evangelischen Bund weisend sagt: Doch! der kennt weder das Evangelium, noch den nach ihm, auf dem Papiere, genannten Evangelischen Bund.“

Der Kaiser hat den württembergischen Oberlandesgerichtsrat K r e h zum Reichsgerichtsrat ernannt. — Dem Rechtsanwält beim Reichsgericht Justizrat Dr. W i l d h a g e n in Leipzig wurde der Charakter als Geh. Justizrat, den Rechtsanwält bei dem Reichsgericht B r ü c k m e i e r und Professor Dr. G a n z daselbst der Charakter

eines Justizrates verliehen. Die Kammergerichtsräte Niederstein und Krudt sind zu Reichsgerichtsräten ernannt worden.

Das Kaiserpaar hat gestern die Reise zum Besuch des Münchener Hofes angetreten.

Der deutsche Kronprinz ist in den Generalstab der Armee versetzt worden.

Deutsch-französische Verständigungskonferenz. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat am 9. Dezember im Reichstage eine Sitzung von Abgeordneten stattgefunden, um den durch die Berner Verständigungskonferenz eingeleiteten Ausschluß zu vervollständigen und zu konstituieren. Von den deutschen Reichstagsabgeordneten wurden in den Vorstand gewählt die Herren Dr. Welzer vom Zentrum, Dr. Voller von den Nationalliberalen, Haase von den Sozialdemokraten, Saubmann von der Fortschrittlichen Volkspartei und Dr. Ricklin von den Eschlären. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Saubmann bestimmt. Dem Ausschusse selbst gehören außer den Genannten noch folgende Mitglieder der bürgerlichen Parteien an: Fischhof, Gotthein, Haeg, Viehsing, Dr. v. Nitz, Dr. Müller-Meinungen und Dr. Pfeiffer.

Kurze Anfragen. Dem Reichstage liegen wieder mehrere kurze Anfragen vor. Abg. Werner (B. Vg.) erklärt, daß sich in einem Teil der mittleren Postbeamtenstaffel Bestrebungen auf Aenderung in der Beförderung bemerkbar machten. Er fragt, ob es bei einer etwaigen Aenderung der Personalordnung mit der Verwaltungspraxis vereinbar sein würde, die bereits vorhandenen aus der Zivilamtsleiterlaufbahn hervorgegangenen Assistenten in eine höhere Dienststellung zu befördern, die aus der Militärämterlaufbahn hervorgegangenen Assistenten von dieser Begünstigung dagegen auszuschließen, und ob eine solche Regelung der Beförderungsverhältnisse zumgunsten der Inhaber des Zivilversorgungsbereichs mit den Bestimmungen der vom Bundesrat erlassenen, hierauf Bezug nehmenden Grundgesetze im Einklang stehen würde. — Von sozialdemokratischer Seite wird gefragt, ob es dem Reichsanwalt bekannt sei, daß einem jungen Mann namens Walter Stoecker in Köln der Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, daß sich Stoecker als Sozialdemokrat „in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätigt“ habe. Ferner fragen sie, ob der Reichsanwalt gewillt sei, den geschädigten Walter Stoecker wieder in den Besitz der von ihm ordnungsgemäß erworbenen Berechtigung zu bringen.

Zum Krankenkassenkonflikt. In einer Versammlung der Vertreter der vereinigten Krankenkassenverbände über den bevorstehenden Kergestreich wurde festgestellt, daß Einigungsverhandlungen zwischen den zentralen Verbänden der Ärzte und Kassen nach Lage der Sache völlig aussichtslos seien, zumal der Leipziger Verband wiederholt betont habe, von seinen Hauptforderungen nicht abgeben zu können. Im übrigen seien an vielen Orten die Kassen und Ärzte völlig einig; der Friede wäre auf der ganzen Linie gesichert, wenn der Leipziger Verband den Vertragsabschluß freigäbe. Tatsächlich würden vielfach Verträge von Ärzten trotz des Verbotes geschlossen. Gegenüber der angedrohten völligen Einstellung der Behandlung der Versicherten bei den Kassen, die von den ihnen nach dem Gesetz, nach den Beschlüssen des Bundesrates und der preussischen Minister zustehenden Schutzmaßregeln Gebrauch machen, würden die Krankenkassen die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen.

Die Heilbehandlung der doppelt Versicherten. Nach Mittermeldungen hat der Ständige Ausschuss der Landesversicherungsanstalten mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Grundzüge über die Heilbehandlung der doppelt Versicherten vereinbart, welche die schleunige Einleitung erforderlicher Heilverfahren soweit als möglich sichern. Es besteht die bestimmte Erwartung, daß die einzelnen Landesversicherungsanstalten dem Abkommen beitreten werden.

Ein Lob des Volksvereins. Der „Vorwärts“ schreibt am Schluß einer Betrachtung über die Arbeit des Volksvereins: „Oft werden die Wählerfolge des Zentrums nur darauf zurückgeführt, daß diese Partei in den katholischen Geistlichen ein Heer unzähliger Agitatoren besitzt, die nicht nur mit der Bevölkerung ihres Wirkungskreises bekannt und vertraut sind, sondern auch infolge ihres geistlichen Amtes sich einer besondern Autorität erfreuen. Das ist sicher zum großen Teil richtig; doch muß anerkannt werden, daß sich die Zentrumsparthei daneben im Volksverein



Leipzig, 15. Dezember. Die Seltenheit eines Gewitters mitten im Dezember, in dem es sonst Schnee und Frost gibt, hatte Leipzig am gestrigen Sonntage zu verzeichnen. Nachdem am Vormittag ein heftiger Sturm durch die Straßen getobt hatte, setzte am Nachmittag wiederholt der Regen ein, bis ein Unwetter losbrach, das seinesgleichen suchte. Ein unheimlicher Wind erhellte das ganze Firmament mit weißem und violetttem Lichte und gleich darauf folgte ein dröhnender Donnerknall. Nach wenigen Minuten folgte eine zweite elektrische Entladung mit ebenso starkem Donnergedröhn und zugleich hatte strömender Regen eingesetzt, so daß sich die Straßen plötzlich entleerten und die Passanten Schutz in den nächsten Häusern suchen mußten.

Flauen, 13. Dezember. Der Konflikt der Ortskrankenkasse mit den Ärzten spitzt sich immer mehr zu. Die Verhandlungen mit den jetzigen Kassenärzten sind endgültig gescheitert. Der Oberbürgermeister als Vermittlungsperson ist abgelehnt worden. Die Verwaltung der Ortskrankenkasse will als äußerstes Mittel jedem kranken Mitgliede die ärztliche Forderung in barem Gelde auszahlen.

Radeberg, 14. Dezember. Weihnachtsfreude wurde einigen hiesigen Arbeitern der Eschebachschen Werke dadurch zuteil, daß ihr Ein-Beimel-Los der Landeslotterie mit einem Gewinn von 30 000 M. gezogen wurde.

Niesitz, 13. Dezember. (Von der Elbe.) Wie erwartet, ist der Wasserstand der Elbe am hiesigen Präkenpegel bis heute vormittag auf 74 Zentimeter über Null gestiegen. Die Elbe ist derzeit in ihrem ganzen Laufe vollschiffbar. Der Umschlagsverkehr war hier während der ganzen Woche lebhaft.

Schneeberg, 13. Dezember. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde an Stelle des aus seinem Amte scheidenden Dr. v. Woydt Bürgermeister Dr. Daed aus Straunlage (Harz) gewählt.

Treuen i. Vogtl., 13. Dezember. (Stadtratswahl.) Stadtrat Faust, dessen Amtsperiode mit Ende dieses Jahres abläuft, ist in der letzten Stadtgemeinderatsitzung auf weitere sechs Jahre einstimmig wiedergewählt worden.

Düsseldorf, 14. Dezember. Neuer Hafen. Im Norden der Stadt soll ein zweiter Hafen errichtet werden, dessen Kosten sich auf 6 330 000 M. belaufen dürften.

Mannheim, 13. Dezember. Nach Unterschlagung von über 100 000 M. ist der hiesige Wehlagent Alfrod Glaser flüchtig geworden. Er hatte sich auf Dreimonatswechsel von einer Braunschweiger Biohmühle und anderen norddeutschen Mühlen große Posten Wehl, die er unter Tagespreis verkaufte, beschafft, und ist mit dem Erlös dann verschwunden.

Hohenfichte, 14. Dezember. Stiftung. Aus Anlaß des 80jährigen Jubiläums der Firma Max Hauschild hat Herr Geheimrat Kommerzienrat Hauschild, eine Stiftung von 100 000 M. für seine Beamten und Arbeiter gemacht. Von diesem Betrage sind 60 000 M. der Pensionskasse zugeflossen, während 40 000 M. bar an die Beamten und Arbeiter verteilt wurden.

Rom, 13. Dezember. Die wieder aufgefundenene Mona Lisa soll von Florenz nach hier gebracht und dem französischen Votschafter Barrère übergeben werden, der das kostbare Gemälde dem Louvre wieder zustellen wird. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der gestern in Florenz Verhaftete ein Maler und Dekorateur namens Vincenzo Perugia ist. Er stammt aus der Provinz Como und war seinerzeit im Louvre angestellt. Bei seiner Verhaftung nannte er sich Leonard, gab aber später zu, Perugia zu heißen. Das berühmte Gemälde Lionardos wurde am 22. August 1911 nachmittags von den Galeriedienern vernichtet. Es wurde festgestellt, daß es an demselben Tage vormittags zwischen 7 und 9 Uhr gestohlen worden sein mußte. Alle Vermutungen über die Person des Diebes und über das Schicksal des Bildes erwiesen sich als irrig. Bis zum Tage der Auffindung hatte man keine Spur gefunden, wohin das Bild geraten war. — Vincenzo Perugia, der jetzt im 32. Lebensjahre steht, kam seit drei Jahren alljährlich auf einige Monate nach Paris. Er ist von Beruf Zimmerwaler, nennt sich „Dekorationsmaler“ und hält sich in gewissem Grade für einen Künstler. In Paris lebte er

zuletzt in einem von einer kleinen Kolonie italienischer Arbeiter bewohnten Mietshause, einem riesigen Gebäude in der Rue de l'Hopital Saint-Louis. Er verdiente als Maler täglich 8 Franken und führte eine nüchterne und unauffällige Lebensweise, niemals machte er sich durch Exzentrikeritäten oder sonstige bemerkbar. Da Perugia in Paris wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängnis und ein andermal wegen Tragens einer verbotenen Waffe zu acht Tagen Gefängnis verurteilt worden war, wurde sein Fingerabdruck bei dem anthropometrischen Dienste aufbewahrt. Gestern vormittag wurde nun zweifelsfrei festgestellt, daß dieser Abdruck einem der Abdrücke gleicht, die sich auf dem Rahmen und dem Glase des Gemäldes befinden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden, (Kreuzblatts, V. a. R.) Dienstag abend 1/9 Uhr im Gesellschaftshaus Weihnachtsfeier. Unsere Mitglieder sowie Liebes Gäste sind gebeten, recht zahlreich zu dieser Feier zu erscheinen.

Bautzen, Am 10. Dezember hielt der katholische Lehrerverein V. S. Ch. hier eine gut besuchte Versammlung ab, wobei Herr Domkatholiker Adler über die Chemnitzer Schulausstellung sprach.

Gerichtssaal

Dresden, 17. Dezember. Das Landgericht verurteilte den Rechtsanwalt Max Robert Eckardt, der als Konturverwalter in Postkoppel 3500 M unterschlagen hatte, zu zehn Monaten Gefängnis.

Ruidau, 15. Dezember. Die Strafkammer verurteilte den 28 Jahre alten Kaufmann Paul Bohne-mann, der das vom Chemnitzer Bankverein übernommene Bankgeschäft von Zeuner u. Reichmann in Glauchau in eine Filiale des Bankvereins umwandeln sollte, dabei aber im Sommer dieses Jahres 4000 Mark unterschlug, wegen Unterschlagung und Untreue zu 9 Monaten Gefängnis.

Letzte Telegramme

Brand des Schweriner Schlosses. Seit 1/9 Uhr abends steht das Großherzogliche Schloß in Flammen. Die Westseite des riesigen Gebäudes und der Turm mit der goldenen Treppe sind völlig zerstört. Der Dachstuhl des Schloßbaus ist gleichfalls bereits von den Flammen ergriffen. Die Hamburger Feuerwehre ist zur Hilfeleistung herbeigeeilt worden. — Um 2/3 Uhr nachts war der Brand auf seinen Höhepunkt gelangt. Die Hamburger Feuerwehre trat um 3 Uhr ein und leistete tatkräftige Hilfe. Ein Drittel des Schloßbaues, das ausschließlich neuere Bauten umfaßt, ist vernichtet. Verbrannt sind außer Mobilien, kostbare Gemälde und Gemälde. Dagegen sind das berühmte Hauptportal und der Johann-Albrechtsbau mit seinen wertvollen Terrakotten verschont geblieben.

Votschafterempfang beim Reichskanzler. Berlin, 14. Dezember. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing gestern den kaiserlichen Votschafter in London, Fürsten v. Radnowski, und später den kaiserlichen Votschafter in Paris Freiherrn v. Schoen.

Unwetter in Berlin. Berlin, 14. Dezember. Heute nachmittag gegen 3 Uhr ging über Berlin und Umgebung bei völlig verfinstertem Himmel ein schweres Wintergewitter mit Regengüssen, Hagel und unter orkanartigen Sturm nieder.

Dampferunglück. Hamburg, 11. Dezember. Der englische Dampfer „Berlin“, der gestern nacht nach Goole abging, ist mit dem Reiherrückebod Nr. 4 in Kollision gewesen. Das Dock ist schwer led geworden und muß mit Hilfe von eigenen Pumpen und Pumptendampfern über Wasser gehalten werden. Der Dampfer „Berlin“ hat schweren Querschaden bekommen und hat seine Reise aufgeben müssen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Großer Schwindel. Zittgert, 14. Dezember. Die Majorwitwe Elisabeth Griesinger ist hier mit drei Helfershelfern unter der Pseudonymie verhaftet worden. Krediterschwindeln in großem Umfange verübt zu haben. Ihre Schuldenlast beträgt mehr wie eine Million. Unter den Geschädigten be-

finden sich zahlreiche mittlere und kleine Leute, die zum Teil Hab und Gut verloren haben.

London, 14. Dezember. Heute abend kam es im Arbeiterviertel Eastend zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes. Eine Menge von 200 Personen versammelte sich vor den Häusern der Stadträte, welche den Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes die Benutzung des Rathausjaales verweigert hatten, und versuchte eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei forderte die Menge auf, die Straßen zu räumen. Trotzdem begann eine Frau eine Rede zu halten. Darauf begann die Polizei zu Pferde und zu Fuß die Menge anzugreifen. Diese flüchtete sich unter Schreidensrufen. In der Dunkelheit wurden mehrere Frauen und Kinder mit Füßen getreten; es wurde jedoch niemand ernstlich verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 16. Dezember: Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 13. Dezember. Klavier-Abend. Sándor Vás, als gewandter Begleiter Magda Weiss nach in angenehmer Erinnerung, verteilte auch gestern den ersten Teil. Seltene bedeutenden Können fehlt nach Verinnerlichung und Tiefe wie in Gethovens Sonate No. 24 op. 110 notwendig ist; besser liegen ihm — soweit ich den Vorträgen beizuhören konnte — die modernen Meister Liszt und Chopin.

Dresden, 13. Dezember. Wenn der Tonkünstlerverein zu Gast ladet, darf man ein ungetriebenes Gemüths nicht sein. So war es auch gestern. Das Schumannsche Trio D. 26 op. 63 war von den Herren J. Bembler (Viola), Bärtich und Stenz wunderbar plastisch herausgearbeitet worden. Die Herren Krone, Bärtich, Spitzer, Stenz und Stenz brachten Schuberts ewig junges Korallen Quartett ebenso glänzend wie klar und durchsichtig zum Vortrage. Ein Klavier- u. b. d. Oden stand nicht ganz auf gewohnter Höhe. Der Abend ward ausgezeichnet durch den Besuch der Königl. Hofkapelle. Inzwischen war die Pianistin Geora und Prinz Ernst Schlicht.

Dresden, 12. Dezember. Robert White, ein jugendlicher Violinist, gab am vergangenen Mittwoch im Palmengarten einen beachtenswerten Vortrag, das für die Zukunft Großes verspricht. Aus dem Programm seien hervorzuheben: Lullus Konzert die Symphonie espagnole von Valo Spota Adagio, Debussis Prélude und Schuberts Ave Maria. Wenigstens wäre besser das nachfolgende überschätzte letzte Stück, Sarasates spanischer Tanz. Ein Rivier brillante Waldbene Klavierstück gefolgt von einem mehrmal etwas abzu gerückten. Es wäre gut, wenn Klavier bei solchen, die aus mehr en Sägen bestehen, diese auf dem Bettel angelesen wären, damit Einungen vermeiden würden wie sie durch den verfallenen Ausdruck von Zuhörern, die nach jeder Feinung die nächste Programmnummer zu hören glauben, hervorgerufen wurden.

Konzerte. Orchestral und Eintrittskarten: F. Ries, Königl. Hofkapelle u. Orchester, Konzertdirektion u. Pianomagazin (Zahl. 2. Bücherei), Seestraße 21 (Eintragung in Karte).

Freitag, 19. Dezember, 6 Uhr. Gedwig Erbenbrecher. Kräftiger Erzählungs-Abend für Kinder und Erwachsene. Gesellschaft, kleiner Saal.

Spielplan des Theater in Dresden. Königl. Opernhaus. Dienstag: Glockenspiel; Der Liebhaber als Arzt Anfang 1/9 Uhr. Mittwoch: Hänsel und Gretel Anfang 6 Uhr. Königl. Schauspielhaus (Opernhaus). Dienstag: Pygmalion. Anfang 1/9 Uhr. Mittwoch: Das Gottes-Rind. Anfang 8 Uhr.

Albert-Theater. Dienstag: Der Reichwender. Anfang 1/9 Uhr. Mittwoch: Löwe Wuden Befreiung 1/4 Uhr; Das hässliche Kind 1/9 Uhr.

Residenztheater. Dienstag: Der Zigeunerprinz. Anfang 1/9 Uhr. Mittwoch, nachm. 1/4 Uhr: Mühsal, Kindermärchen; abends 8 Uhr: Das Zigeunerweibchen.

Carafani-Theater. Jeden Tag Vorstellung. Anfang 8.20 Uhr. Varietés. Centraltheater Anfang 8 Uhr. Victoria-Salon Anfang 8 Uhr. Königshof Streifen Anf. 8 Uhr.

Spielplan des Theater in Leipzig. Neues Theater. Dienstag: Martha. Mittwoch: Kolossal. Altes Theater. Dienstag: Die Wupperkinder. Mittwoch nachm.: Der schönste Vater; Die Puppenkiste. — Operetten-Theater. Dienstag: Die Gräfin. Mittwoch: Der alte Deffener. Schauspielhaus. Freitag nachm.: Weihnachtsfeier; abends: Pygmalion. Mittwoch nachm.: Schenkebrüder; abends Pygmalion.

Grosser Weihnachts-Verkauf. Ueberall beliebt! Damen-Schnürstiefel: No 1: Chromleder, Derby, Lacktappe 4.90. Ueberall begehrt! Herren-Schnürstiefel: Chromleder, Derby, Lacktappe 5.90. Conrad Tack & Cie. Dresden, König-Johann-Str. 21.

Neue Empfehlenswerte Weihnachtsbücher.

- Gaspari: „Der Sommer“, Bilderbuch . . . . Pr. 1,50
Gaspari: „Von Himmel und Erde“, Bilderbuch. Pr. 3,00
Kiesgen: „Vom lieben Kind Maria“ Legende Pr. 3,00
Collodi: „Die Geschichten d. hölzernen Bengel“, Pr. 3,30
Barbara: „Auf den Trümmern Weiffnas“ . . Pr. 3,80
Wittig: „Das Papsttum“, reich illustriert . . nur 3,50
Wescher: „Unsere liebe Frau“ . . . . . Pr. 3,20
Schmüger: „Katharina Emmerich“ . . . . . Pr. 5,20
Weißel: „Wallfahrten z. unserer lieben Frau“, Pr. 15,50
Keller: „Die Insel der Einamen“ . . . . . Pr. 5,00
Straß: „Du Schwert an meiner Linken“ . Pr. 5,50
Bloem: „Schmiede der Zukunft“ . . . . . Pr. 6,00
Geißler: „Talent“, ein Dresdner Roman . . Pr. 4,00
Kahn: „Roma“, reich illustriertes Prachtwerk, Pr. 20,00

Jesuitenkalender für 1914

Preis 80 Pfennig.

Kath. Buchhandlung Paul Schmidt, Inh.: P. Beck
Dresden, Schloßstraße 5a.

HOFLIEF. HOHEIT. MATHILO. IHR. KGL. PRINZESS. HERZ. Z. S.
CARL FRÖTSCHNER
JWELIER u. GOLD. SMIEDENISTE
DRESDEN - ALTST. KÖNIG-JOHANN-STRASSE
Ecke Schießgasse 26 B
TELEPHON N2 11815.

Emil Künzelmann
Moritz-Str. Ecke Ring-Str.
Spezialgeschäft für
Reform-Betten

in allen Preislagen für Erwachsene und Kinder.
Steppdecken
Kopfhaarkissen
Lentebetten
Einlegematratten
für jedes Holzbett passend zu liefern.

Hand- u. Maschinenstickerei
Adolphine Stein
Dresden-Noust., Schillerstr. 85, B

Mittelspiegel
Rasierpiegel
Toilettspiegel
Handspiegel
Photographie-
ständer
Nur Neuheiten
Bilder
Einrahmungen
besonders preiswert
Hermann Fuldner
Reinhardtstraße 6-8, an der Wettinerstraße

Paul Rother
Maler und Lackierer
Geb. Emma verw. Rother
Dresden-A., Bürgerwiese 22
21. nahab

Kgr. Sachs. Technikum
Mittweida
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektrotechnik, Maschinenbau,
Sandstrahltechnik, etc.

Emil Künzelmann
Moritz-Str. Ecke Ring-Str.
P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vor-
treffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein
Kraupfädel geschwollen und durch den
Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich
wieder hergestellt. Rino-Salbe
wird ich, wo ich nur kann, auf
weiterem empfehlen.
J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Kraupfäden, Erythema und Haut-
wunden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den
Apotheken erhältlich; aber nur echt
in Originalpackung weißgrünrot
und Firma Rich. Schöberl & Co.,
Weißhof-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Bäckerlehrling
Ein Knabe, welcher Lust hat
Bäcker zu werden, finde zu Eltern
gute Zeugnisse bei
Hermann Oehmichen
Schirgismalde
Bäcker und Konditorei.

Weihnachtsbitte!
Selbstständiger solider Kaufmann,
mit eig. Geschäft ist in bedrängter
Lage. Welch edel denkender Herr
oder Dame würde ihm m. 5000 M
ausbellen, gegen Zicherstellung
des Kapitals. Gest. Off. u. Dank-
barkeit an die Geschäftsst. d. W.

Durch Krankh. in Not ger. kath.
Frau, bittet miltät. Herrschaft, u.
etwas abgel. Milder u. Züchtw.,
besond. für 12jähr. Anaben. Frau
A. H., Poststr. 67, Dörfch. vt. L.

Königl. Sachs. Militärverordnungs-
Sachverständigen-
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
für ge. leute Soldaten, verbunden
mit Ausnahmiserleichterung über
Krankh., Invalidität u. Alters-
berufung. Geschäftsstellen an
sämtlichen Etagen der Armeehaupt-
mannschaften u. in all. Garnisonen
Als Adresse genügt:
„An die Sachverständigen.“
Dresdner Geschäftsstelle:
Dresden-A., Vornagasse, 1. 1.
Anzeigen von offenen Stellen
auf allen Etagen bescheiden an
legend eine Geschäftsstelle des
Sitzung erheben

Festgeschenke
für den Weihnachtstisch! Preiswert und gut!
Große Auswahl in kath. Gebet- u. Erbauungs-
büchern, Jugendschriften,
Krosenkränze, Medaillen, passende Ketten,
Kreuzfigür, passende Leuchter
Religiöse Bilder, Künstler. ausgeführte Pariser Devotionalien-
Weihnachtskrippen, heiligen-Statuen, Weihwasserbecken,
Ewige Lampen, Katholischer Abreißkalender,
Briefpapiere, erstkl. Fabrikate, Marke M. K.
Schulbücher, Albums, Poeste- und Tagebücher
Postkarten und Gratulationskarten
Kirchengewänder u. Kirchengewänder
heintich Trümper, hoflieferant
Dresden-A. Ecke Sporer- und Schöffers-
pass

Christstollen
in bester Güte in 3 Qualitäten. Beste Auszeichnung: Weisfel,
Goldne Medaille, Grand Prix.
Steuerstollen. Rheinischer Spekulations.
Karlsbader Bäckerei. Konditorei und Café
Striesener Str. 12 DRESDEN Striesener Str. 12
empfehlen täglich 25 Sorten frischen Kaffeekekchen, Torten,
Baumkuchen, Tee- und Weingeback, Frucht-Eis, Pückerl.
Fernsprecher 14064. M. Schuster, Hoflieferant.

M. Wendt Hoflied.
Dresden, Struvestr. 7 Fernspr. 29916
Neueste Briefpapiere, Spielkarten, Gratulationskarten
Einz. Spezialgeschäft f. Lampenschirme

Größte Spezial-
Fabrik für
Plakat-Einrahmungen
Max Bädler
Dresden, Blasewitzer Str. 72

Sehr schöne Geschenke!
Küchengarnituren
entzückende Neuheiten
Speiseservice
23teilig Mk. 7,50
Kaffeeservice Waschgeschirre
für 6 Personen Mk. 2,90 nur große Becken Mk. 2,75
Hermann Fuldner
Dresden-A.
Reinhardtstr. 6-8, a. d. Wettinerstr.

Rasiermesser
Rasierapparate
Scheren
Taschenmesser
Tischmesser
Vertrieb in der
Solinger Stahl-
waren-Industrie
Dresden-Neustadt, Hauptstr. 7

ZAHN-PRAXIS F. W. Lechner
amerik. Dentist
Dresden-A., Wettinerstraße 30J
Schmerzlose Zahnoperationen, Plomben,
künstlicher Zahnersatz, Kronen- u. Brückenarbeiten
(plattentloser Zahnersatz).
Spez.: Behandlung ängstlicher, nervöser Personen
Sprechstunden: Wochentags 9-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr
Werdau
aufblühende Industriestadt an der Eisenbahnlinie Leipzig-Hof, hat
seit 9 Jahren katholisches Pfarramt aber keine eigene katholische
Kirche, keine katholische Schule! Zum Pfarrbezirk Werdau ge-
hören 4 große Industriorte, die kleinen nicht gerechnet, und
sogar: Grimmitzschau, Neudorfchen, Werdau und Wichtentanne. In
Grimmitzschau und Wichtentanne ist die Zahl der Katholiken so groß,
daß an jedem dieser Blöge eine katholische Kirche dringendes Be-
dürfnis wäre. Aber nicht mal die Katholiken der Stadt Werdau
haben Kirche und Schule Der Gottesdienst wird an Sonn- und
Festtagen in einer Kapelle von der Stadt zur Benützung überlassenen
alten Kirchhofkapelle gehalten. 5000 Seelen in solcher Not! 5000
Katholiken und keine Kirche, über 500 Schulkinder und keine Schule!
Das ist ein in pastoraler Hinsicht höchst bedenklicher Zustand.
Wer mit klarem und weitem Blicke die Sachlage überfliehet, wird
sagen: Hier muß etwas geschehen und zwar bald, damit
das religiöse Leben nicht erkalten, erstarken könne. „Jede Hand-
breit katholischen Landes, die wir jetzt durch die Ungunst un-
serer kirchlichen Verhältnisse verlieren, werden wir in Jahrzehnten
nicht zurückerobert können.“ Ich bin einmal die Sächsische Volks-
zeitung. Der Unterzeichnete Seelsorger wendet sich an den tausend-
fach bewährten Opfern der Katholiken. Jeder sende einen Lau-
stein. Die kleinste Gabe ist willkommen. Sie macht den Weber nicht
ärmer, uns aber reicher. Ich bin so wotz will, in den nächsten Jahren
den Grundstein zur Bonifatiuskirche in Werdau zu legen. Der
Wohlthäter wird ohne Unterhalt beim heiligen Opfer gedacht!
In dankbarer Liebe Johannes Kirchengewänder, Pfarrer.
Die vorstehende Bitte wird herzlich empfohlen.
† Aloys Schaefer, Bischof und Apostolischer Vikar

Eier-Tran (Albumol)
mit Lecithin und Nährsalzen, hochschmeckendes wirksames Lebertran-Präparat
für schwache Kinder und Erwachsene. Patentamtlich geschützt.
Flasche 75 Pf., 1,50 M., 2,50 M. Alleinverkauf und Versand nach auswärts:
Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.
Heil-
Kropf, Gicht, Rheumat, Ischias,
Warg., Quitt., Berstropf, Nervenleide.
Nichten, Krämpfe, kalte Füße etc.
Uhlmann, Dresden, Wettiner Str. 35, 2
Kopfsch., Haarausf., Kopfschupp., Viele Dankschreiben

Jeder auch der kleinste Betrag
wird zinsbringend angelegt im
Verein Marken-Sparkasse
Rechtsfähiger Verein Dresden-A. Antonstr. 7 p.

Gegen
Zug und Kälte
Woll-Friese
diele, luftdicke Qualitäten, 130-140 cm breit,
in allen glatten Farben, Wtr. 2,00, 3,00, 5,00 bis 6,25
Fenster-Mäntel
moderne Zeichnungen, in bordenau, flafchengrün, blau
und versteinem Gelschmad, 100x140 cm u. 110x150 cm
groß. Wtr. 6,25, 7,50
Angora-Felle
schön gelockte, vollhaarige Exemplare in schwarz,
weiß, grau, rot, gold, reseda,
Wtr. 5,50, 8,00, 10,50 bis 54,00
Ziegen-Felle
gut gereinigt, mit Watteeinlage u. gestreift. Läufer-
stoff abgefüttert, in weiß, naturgrau und farbig,
Wtr. 3,50, 4,25, 5,80 bis 15,00
Wild-Fell-
Vorlagen und Fußtaschen
in reichster Auswahl.
4% Kassenrabatt.
Schlesinger
Dresden, König-Johann-Straße 6-8

Ein Nachtrag zum sächsischen Eisenbahnetat

Dresden, den 14. Dezember 1913

Der vor einigen Tagen vom Finanzminister v. Seydewitz angekündigte Nachtrag zum Eisenbahnetat ist bereits erschienen. Er enthält zunächst Mitteilungen über die den Verkehr übergebenden neuen Eisenbahnlagen und über die Fortsetzung und die Vorbereitung für verschiedene Eisenbahnbauten. Der Bau der Linie Altingenberg—Columitz konnte dagegen noch nicht in Angriff genommen werden. Diese Bahn sollte bekanntlich bis Oberdittrichsdorf führen. Sichtlich der Linie Radibor—Ramenz sind weitere zahlreiche Wünsche in Bezug auf die Linienführung vorgebracht worden. Für den Fall, daß das erforderliche Areal noch bereitgestellt werden sollte, so würde mit dem Bau auf Grund der vom vorigen Landtage ausgesprochenen Bewilligung einer ersten Rate von 500 000 Mark alsbald begonnen werden können. Für die Sächsischen Eisenbahnen ist für die in Frage kommenden Strecken das Enteignungsverfahren eingeleitet worden. Auch wurde von der Weiterführung der Güterbahn Zwickau—Niederplanitz nach Oberplanitz auf Grund des Beschlusses der vorigen Ständeversammlung abgesehen.

In den außerordentlichen Etat für die Finanzperiode 1914/15 sind außer einer dritten Rate für die Linie Chemnitz—Kronen i. V. für folgende neue Linien Mittel eingestrichelt worden: für eine vollstündige Nebenbahn von Borna bei Leipzig über Bad Lausitz nach Großbottlen, für eine vollstündige Nebenbahn von Wurzen nach Eilenburg, für eine vollstündige Nebenbahn von Wiesa nach Wilsdorf, für eine vollstündige Nebenbahn von Schölkau nach der Station Rosbach der preussischen Staatseisenbahnlinie Triptis—Vobenstein, für eine Fortsetzung der Linie Rügeln—Geising—Altenberg nach Altenberg sowie für die zunächst nur als Industrieleihe zu erbauende Teilstrecke der Völketalbahn zwischen Schmiedeberg (Bez. Dresden) und Vahrenwald. Von den 10 Bahnen, welche die Regierung in dem Defret Nr. 29 vom 13. Januar 1912 für bauwürdig erklärt hat, bleiben hiernach zunächst noch folgende unberücksichtigt: Cunevalde—Köbau, Molau—Greiz, Reichenbach—Reichenbachsdorf, Nordostbahn nach Reichenbach—Lichtenhain. Bezüglich der Fortführung der Güterbahn Königsvalde—Münchberg nach dem Bahnhofs Schönfeld—Wiesa sowie bezüglich der Erbauung einer vollstündigen Eisenbahn von Großhartmannsdorf nach Rodaun—Königsfeld sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen. Dagegen schlägt die Staatsregierung vor:

Die Ständeversammlung wolle sich mit der Herstellung einer vollstündigen Nebenbahn von Borna bei Leipzig über Bad Lausitz nach Großbottlen einverstanden erklären und hierzu die erste Rate (eine Million Mark) unter Titel 38 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats 1914/15 bewilligen.

Die Ständeversammlung wolle sich mit der Herstellung einer vollstündigen Nebenbahn von Wiesa nach Wilsdorf einverstanden erklären und hierzu als erste Rate 500 000 Mark unter Titel 40 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1914/15 bewilligen.

Die Ständeversammlung wolle sich mit der Herstellung eines schmalspurigen Industrieleihs zwischen Schmiedeberg (Bez. Dresden) und Vahrenwald einverstanden erklären und erforderlichen Mittel von 806 000 Mark unter Titel 43 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1914/15 bewilligen.

Die Ständeversammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der unter Titel 98 des außerordentlichen Etats für 1898/99 noch zur Verfügung stehende Betrag von rund 130 000 Mark zur Erweiterung des Bahnhofes Geyer verwendet wird.

Ferner wird die Ständeversammlung ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Ersparnisse von 373 000 Mark bei den Titeln 31, 65, 88, 41 und 12 der außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1896/97, 1898/99, 1900/01, 1902/03 und 1906/07 zu dem mit 319 000 Mark veranschlagten Herstellung eines fünften Gleises der Linie Leipzig—Döb zwischen Döblich und Gaischwitz verwendet werden.

Schließlich beantragt die Staatsregierung noch, die Ständeversammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die bei der Herstellung des zweiten Gleises von Wilsdorf bis Wiesa an der Linie Schwarzenberg—Zwickau erzielten Ersparnisse von 262 500 Mark zur Fortsetzung des zweigleisigen Ausbaues der anschließenden Strecke Wiesa—Luga (Sa.)—Stein—Hartenstein verwendet werden und daß Titel 21 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats 1912/13 mit den vorgedachten Titeln 70, 35 und 22 der außerordentlichen Staatshaushalts-Etats 1900/01, 1902/03 und 1901/05 für deckungsfähig erklärt wird. Die alsdann für die kommende Finanzperiode zur Verfügung stehenden 300 000 Mark und 262 500 Mark, das sind zusammen 562 500 Mark, werden für die in dieser Periode zu bewirkenden Ausgaben ausreichen.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller

trat am 11. d. M. in Dresden zu einer Sitzung zusammen, an der 23 Vorstandsmitglieder teilnahmen. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts und der Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte eine Besprechung über die Vorbereitungen zu der nächsten Hauptversammlung des Verbandes, die Anfang März n. J. in Dresden stattfinden und auf der ausschließlich der jetzt sowohl regierungsgünstig, wie seitens der Handelskammern und privater Industrie-Organisationen erfolgenden Vorarbeiten für den nächsten Zolltarif und die künftigen Handelsverträge ein Vortrag über „Die Bedeutung der sächsischen Industrie auf dem Weltmarkt“ gehalten werden soll, den man zu einer allgemeinen Kundgebung der sächsischen Industrie zu gestalten gedenkt. Ueber die Frage der Anträge des Verbandes zur Aenderung der Zusammensetzung der Ersten Ständekammer referierte Herr Landtagsabgeordneter Dr. Steche-Leipzig. Es wurde beschlossen, eine Vertretung von Sachsens Industrie in der Ersten Ständekammer zusammenfassende, begründete Eingabe an die Erste und Zweite Ständekammer des Königreichs Sachsen zu richten. Auf Grund eines Referats des Herrn Kommerzienrats v. Marwitz-Dresden nahm der Verband Stellung zu der

Frage der Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande.

Eine die Wünsche des Verbandes zusammenfassende Eingabe soll an die zuständigen Reichsämter, an das sächsische Ministerium des Innern und an den Reichstag gerichtet werden. Dem Gesetzentwurf betreffend die Sonntagseruße im Handlungsgewerbe stimmte der Gesamtvorstand zu, soweit er sich auf die Kontorarbeiten bezieht unter der Voraussetzung, daß die Bestimmungen des § 15, wonach diese Sonntagseruße auf Profaktionen nicht Anwendung finden, auch bei den Beratungen des Entwurfs unbedingt aufrecht erhalten bleibe. Der Gesamtvorstand beschäftigte sich weiter mit den aus den Kreis seiner Mitglieder gegebenen Anregungen über die Ausführung der demnächst zu leistenden ersten Rate des einmaligen Beitrages und beschloß, von sachverständiger Seite in den Ortsgruppen des Verbandes Vorträge über die Beitragsbestimmungen halten zu lassen und weiterhin auch eine Auskunftsstelle für diese Frage einzurichten. Den Beschlüssen der am 15. November d. J. stattgehabten Vorstandssitzung erteilte der Gesamtvorstand seine Zustimmung und beschloß in Vertretung dessen, eine Eingabe, betreffend die Errichtung einer gesonderten sächsischen Handels- und Exportstatistik an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern zur Abfertigung zu bringen. Ferner nahm der Gesamtvorstand zustimmend davon Kenntnis, daß der Verband am 8. Dezember d. J. an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern mit der Bitte herorgetreten ist, durch entsprechende Anweisung der Behörden und Ausbildung von besonderen Beamten die Durchführung des Schutzes der Arbeitswilligen auf der Grundlage der gleichmäßigen, sachgemäßen und entschiedenen Anwendung der Gesetze sicherzustellen und begrüßte die Erklärung des Reichsanstalters von Bethmann-Hollweg in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 10. Dezember d. J. betreffend die Haftung der Koalition für ihre Mitglieder und den schärferen Schutz des Selbstbestimmungsrechts der Einzelpersönlichkeit gegen Zwang, sowie vor allem die Erklärung, daß die Regierung in dieser unter Volkswahlen so tief verhängenen Frage eine führende Rolle zu übernehmen gedenkt. Ferner behandelte der Vorstand eine größere Anzahl von Anträgen aus Mitgliedsvereinen.

Literatur

„Ich möchte lieber ein armer Mann in einer Dachkammer mit etwaz Menge Bücher sein als ein König, der keine Liebe zum Lesen hat.“ Wenige schätzen den Wert des Buches so ernst wie der englische Staatsmann Macaulay der dies gesagt. Und wie täte uns gerade heute die seeliche Verlebung, die uns das aufmerksame Lesen eines guten Buches bringt, doch so not! Die Unruhe und Hast, das Sensationsbedürfnis der Zeit lassen uns nicht mehr zum ruhigen, vertieften Lesen und zum selbständigen Urteil kommen. — Wohl ist das Angebot an Büchern groß. Aber es gibt so viel Unbedeutendes, und die Auswahl unter den guten Büchern ist für den weniger Bewanderten schwer. Wie hilft man sich da? Man lasse sich in einer guten Buchhandlung beraten oder nehme einen der kostenlos erhältlichen Weihnachtskataloge unserer angesehenen Verlagsbuchhandlungen zu Rate, etwa den des Herder'schen Verlags in Freiburg i. Br.: da wird man rasch Geeignetes für jeden

„Das war die Schwester des Modells, das ich jetzt habe. Versteht du nun, warum ich hoffe, daß sie keinen Liebhaber hat?“

„Jetzt kann ich es wohl begreifen.“ meinte der andere. „Was du mir da erzählst, ist etwas so typisch sizilianisches oder neapolitanisches, daß es jeden Tag im südlichen Italien vorkommt. Es ist eben typisch süditalienisch.“

„Wißt du damit sagen, daß Derartiges nur in Südländern vorkommen kann?“

„Entschieden. Bei uns in Deutschland wäre es z. B. ganz ausgeschlossen.“ Erich bestritt das entschieden.

„Vielleicht.“ meinte er, „würden die Fälle nicht ganz so kraß ausfallen.“ Er hielt einen Moment inne.

„Da habe ich z. B. einen so recht typischen Fall gelesen. Hast du dir heute schon die Zeitung angesehen?“

Sein Gegenüber verneinte.

„Nun, so laß dir erzählen, zumal die Sache in Berlin spielt, wird sie dich nur so sehr interessieren. Da ist ein geheimnisvoller Mord passiert, der so recht das Gegenstück zu der Geschichte ist, die ich dir erzählt habe. Hier in meiner Erzählung liegt ein unmöglicher Mord vor; oder wenigstens war einer beabsichtigt. Dort ein zweifellos klar überlegter, wohl durchdachter Mordplan. Der Berliner Fall liegt so: In einem Zimmer eines großen Hauses in einer Straße — ich habe vergessen, welcher — wird ein junger Mann, mit einem Tischtuch in der Brust, ermordet aufgefunden. Er liegt schon anscheinend 11 Tage so. Die Leiche ist stark in Verwesung übergegangen. Vom Mörder fehlt jede Spur. Es heißt, der Mörder habe sein Opfer unter Fremdesbetenungen in seine Wohnung gelockt, ihn dort erdolcht und sich aus dem Staube gemacht. Nun sage mir, wer von diesen beiden Mördern ist dir sympathischer. Der neapolitanische Lazaroni oder der Berliner Mann der Gesellschaft?“

„Die Antwort ist nicht schwer.“ meinte der andere. „Ganz selbstverständlich der Lazaroni. Aber wie so sagst du „Berliner Mann der Gesellschaft“? Wenn man den Mörder nicht kennt, wie so weiß man da, daß er der besseren Gesellschaft angehört.“

„Sehr einfach, mein Freund. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Mann, der selbst der guten Gesellschaft angehört, Freunde hat, die in andern Kreisen verkehren.“

Der andere nickte zustimmend. „Hast recht. Uebrigens interessiert mich die Sache. Ich habe seit Wochen keine Zeitung in die Hand genommen. Absichtlich nicht. Ich wollte gar nicht wissen, was in der Welt los ist. Diese Geschichte aber möchte ich mir doch ein bißchen näher ansehen. Gerade weil sie in Berlin spielt. In welchem Blatte hast du sie gelesen?“

„In der Tribuna. Ich habe sie in der Tasche. Hier!“

Und er reichte sie seinem Freunde.

Der betreffende Artikel war sensationell aufgemacht; der Clou der heutigen Nummer. In fetten Buchstaben, quer über das Blatt hinweg stand da zu lesen: „Geheimnisvoller Mord in Berlin, Bernburger Straße 113. Ermordung des bekannten Schriftstellers Fritz Beyer.“ — — —

Die Extrablätter wurden in der ganzen Stadt ausgerufen. Natürlich auch draußen am Ende des sturftürstendammes in Dalesce.

Else Werner wollte sich gerade ins Theater begeben. Vor der Tür wartete bereits das Auto.

Wie es so oft geht im Leben, mußte ein Zeitungsjunge just in dem Moment sein Extrablatt ausbrüllen. Und Else, die der Mord besonders interessierte, da sie bei dem Versuch des Kriminalkommissarius zugegen gewesen war, ließ sich von ihrem Chauffeur natürlich eine Copie holen. Einen Blick warf sie auf das Papier. In ihrem Blick lag sie im Auto, als der Chauffeur ihr den Vogen reichte. Im nächsten Moment war sie ohnmächtig.

Wenige Minuten später fehrte der Vater nach Hause zurück. Er hatte sich sammeln wollen. Auch überlegen wollen, wie er die schreckliche Nachricht seinem Kinde am besten übermitteln könnte und hatte deshalb die ganze, weite Strecke zu Fuß zurückgelegt. Dabei die Verpöpfung.

Er fand Else fiebernd im Bett, den Arzt an ihrer Seite. Und als sie ihres Vaters ansichtig wurde, da streckte sie die Arme nach ihm aus und ein Tränenstrom schloß förmlich aus ihren Augen.

„Vater, lieber Vater! Ist es wahr? Ist er es, der ermordet?“

Und während der Arzt rimmelte: „Gott sei Dank, endlich Tränen.“ nickte der Sommerjunker stumm bejahend mit dem Kopfe. Dann legte er sich neben das Bett seines Kindes und nahm ihre Hände in die seinen, sie streichelnd, wie man tut, wenn man ein aufgeregtes Kind beruhigen will.

So entsang es ihm, daß Else plötzlich ganz ruhig geworden war. Ihre Augenbrauen hatten sich zusammengezogen. Jetzt setzte sie sich gerade in ihrem Bette auf.

„Vater, ich habe dir etwas zu sagen.“

„Sprich, mein Kind. Was ist's?“

Else warf einen Seitenblick zum Arzt hinüber. Der verstand. „Es geht dem gnädigen Fräulein, wie ich mit Freunden konstatieren kann, sehr bedeutend besser. Ich muß bitten, nur keine Aufregungen mehr. Das Geschehene können Sie ja nicht ungeschehen machen. Sprechen Sie nicht allzuviel, nehmen Sie sobald wie möglich die Pulver, die ich verschreibe; Sie werden dann schnell einschlafen. Schlaf ist jetzt alles. Morgen früh, wenn ich Sie wieder besuchen werde, hoffe ich, Sie wohllauf und gesund zu sehen.“

Und damit empfahl er sich.

Else konnte kaum erwarten, bis die Tür sich hinter seinem Rücken geschlossen. Dann klammerte sie sich frampfhaft an den Arm ihres Vaters.

„Vater, lieber Vater, es ist fürchterlich, es ist gräßlich! Es ist viel gräßlicher, als du ahnt!“

Der Alte suchte sie zu beruhigen, gab aber den Versuch sofort auf, als die nächsten Worte seiner Tochter an sein Ohr drangen.

„Vater, ich kenne den Mörder!“

„Else!“

„Es ist Artur Mangold!“

„Else!“

„Vater! Er hat ihn getötet! Meinemogen!“

„Mein Gott! Mein Gott! Kind!! — — —“

Zweck finden. — Und dann freue man sich des Buches und lasse es sich zum trauten Freunde werden!
Großstadtstud. Von Rudolf Amelungen (Achte Flug-
schrift des Sekretariats Sozialer Studentenarbeit). W.
Gladbach 1913, Volksvereins-Verlag GmbH. Preis 15 Pf.,
postfrei 20 Pf. Früher erschienen: 1. Vom am Rhein —
2. Die Studenten wohnen — 3. Die christlich-nationale
Arbeiterbewegung — 4. Wir und die Gemeinden — 5.
Ein Semester in München — 6. Akademische Vingenarbeit
— 7. Industrie und Arbeiterschaft. (Jedes Heft 15 Pf.,
postfrei 20 Pf.) Kaleidoskopartige Bilder sind es, die in
dieser Broschüre an uns vorüberziehen, aber so scharf um-
rissen und von solcher Wucht des Gepräges, daß sie in der
Seele haften bleiben und dort einen stillen Winkel bilden,
aus dem soziale Anschauung der Welt, soziale Gedanken
und soziale Taten erwachen. Wo immer edle Menschlichkeit
im Herzen wohnt, da werden diese Darstellungen aufsteigen
aus der banalen Tagesandacht, und zu den Wegen sozial-
caritativer Mitarbeit im Dienste der Menschheit führen.

Handel und Verkehr

h Zwischendekrete nach Amerika. Nachdem die
Hamburg-Amerika-Linie die Zwischendekrete vom 1. No-
vember ab auf 120 Mark für Neuporf und 110 Mark für die

übrigen Häfen gegen die heutigen Raten von 160 Mark
herabgesetzt hat, sind vom Norddeutschen Lloyd die Raten
vom 1. Januar 1914 ab folgendermaßen festgesetzt worden:
Neuporf Zwischendekrete 130 Mark, Neuporf andere
Dampfer 120 Mark, für die übrigen Häfen 110 Mark.
h Malzfabrik Niederfeldly, Akt.-Ges., Niederfeldly.
Die Einnahme aus der Produktion betrug im abgelaufenen
Geschäftsjahre 542 295 (476 011) Mark, während für Un-
kosten 212 287 (205 423) Mark aufzuwenden waren. Nach
Rückstellung von 166 191 (87 911) Mark für Abschreibungen
verbleiben 169 507 (189 690) Mark Reingewinn, aus dem
wieder 11 Prozent Dividende gezahlt werden sollen.

h Handelsstatistische Produktionspreise in Ritten am 13. Dez.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Getreide- und Produktionspreise in Waggan am 13. Dezember.

Table with 4 columns: Gegenstand, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Notierungen der Dresdner Börse vom 13. Dezember

Witzeltell vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallenhausstraße 20

Large table of market quotations for various goods, stocks, and bonds. Includes sections for Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, and various industrial stocks.

Zwanzehn Minuten sprach Erse hastig, feiernd. Von jenem Abend.
Dem Abend ihres 18. Geburtstages. Von Mangolds Liebeserklärung. Und
dann von der Liebeserklärung Beyers. Und von Beyers Annahme.
Dann mühte schlenmigt der Arzt wieder geholt werden.
Der Kammerjenzrat aber begab sich zum Polizeipräsidenten.

Wenn man in Rom vom Corso Umberto Primo — jener ebenso schmalen
wie wichtigen Hauptverkehrsader des italienischen Reiches — die Via Frattina
entlang nach der Piazza di Spugna geht, so wird man auf der linken Seite
der Via Frattina ein fast unscheinbares Café bemerken. Das Café Greco.
Und betritt man es, so wird man finden, daß es sich von irgend einem anderen
besseren Café Roms so gut wie gar nicht unterscheidet. Nur bei näherer
Besichtigung wird so verschiedenes auffallen: Kleine Feder- und Bleistift-
zeichnungen an den Wänden, oder direkt in die Wände hineingefügt Mosaik,
hier und da eine Statuette. Oder auf den Tischen in den Marmor hinein-
gefracht, Verschen in deutscher Sprache. Auch an den Wänden Bers und
Prosa unter Glas und Rahmen.
Eine alte Künstlerkneipe. Hier hat Goethe schon seine Tasse schwarzen
Kaffee mit römischem Gebäck genossen; hier sind all die mehr oder minder
berühmten Geister, deren Sehnsucht nach blauem Himmel und heiterer Sonne
sie nach der ewigen Stadt getrieben, gewesen. Und betritt man heutigen
Tages das Café Greco, so wird man sicherlich stets ein paar internationale
Geistesgrößen aus der Künstler- oder Literatenwelt antreffen.
An dem runden Tischchen des einzigen Fensters, das einen Blick auf die
Via Frattina gestattete, saßen zwei junge Leute bei ihrem Kaffee.
„Was macht die Kunst, Erich," fragte der eine. „Hast du das Modell
für deine orientalische Diebin gefunden?"
Der mit Erich Angesprochene nickte bejahend.
Es war nicht leicht," meinte er. „Aber ich fand sie endlich. Nicht mal
in Rom, sondern auf Capri. Ein feuriges Mädchen, sage ich dir. Genau,
was ich suchte. Nur hoffe ich, sie hat keinen Liebhaber."
Der andere lachte.
„Na, Herz schon wieder entflammt?"
Erich machte eine abwehrende Handbewegung.
„Ich spreche ja nicht von mir. Ich sagte dies, weil mir die Kleine eine
graufige Geschichte von ihrer Schwester erzählt hat. Möchtst du hören?"
„Kann man's vertonen?"
„Nicht so ausgeschloffen. Also höre mal: Ein Maler — ein Kollege von
mir, wie die Kleine sich ausdrückt — traf eines Tages eine kleine Blumen-
verkäuferin an der Capri. Sie war gerade das rechte Modell für ihn. Und
so schlug er denn sein Atelier in Capri auf, und sie ward sein Modell. Sie
machte ihn aber gleich darauf aufmerksam, daß sie einen Liebhaber hätte, der
sehr, sehr eierförmig sei. Der „Kollege" lachte, beruhigte die Kleine, schaffte
sich aber Sichertheits halber eine Browningpistole an, die er stets scharf ge-
laden in seinem Atelier bei der Hand hatte. Alles ging gut und der Tag kam,
wo das Bild vollendet war. Es war das Meisterwerk des Künstlers; wenigstens
verfügte so mein kleines Modell. Und sie muß es wissen, sie hat Kunstver-

ständnis wie all diese Kinder. Das Schlimme war nur, daß sich indessen das
keine Modell in den Künstler verliebt hatte. Der Künstler, wie alle Künstler,
besaß ein leicht entflammbares Herz.
An diesem Tage, von dem ich spreche, ward also das Gemälde fertig. Es
war die Schwester meines kleinen Modells wie sie lebte und lebte. Und die
beiden Leuten hatten sich gerade an den Tisch gesetzt, als sie Schritte auf der
Treppe hörten. Die Kleine wußte sofort, wer da nahte.
„Ich erkenne den Schritt," hatte sie ausgerufen. „Er hinkt ein wenig.
Es ist Amalfo."
Und der Maler hatte ihr mit einer Handbewegung bedeutet, sich schnell
hinter dem überlebensgroßen Gemälde, das quer in einer Ecke des Ateliers
stand, zu verstecken. Dann hatte er seinen Revolver ergriffen. Gerade noch
zur rechten Zeit. Denn im nächsten Moment war die Tür aufgegangen und
Amalfo trat ein.
Ein typischer, schöner, neapolitanischer Lazarone. In seiner roten um
die Lenden gegürteten Schärpe steckte ein mörderisch aussehender Dolch. Mit
einem Satz war er mitten im Zimmer.
„Wo ist Marial? Ich weiß, sie ist hierher gekommen. Wo ist sie?"
Und seine Hand hatte nach dem Dolch gezuht.
Blitzschnell aber hatte der Maler seine Browningpistole auf den Neapoli-
taner gerichtet.
„Hinans, oder ich schieße! Keinen Schritt näher."
Das hatte abkühlend gewirkt.
„Ich wollte nur wissen, ob Maria wirklich bei Euch ist, wie die Leute es
mir erzählt haben, Signore. Ich sehe, sie ist nicht hier. Verzeiht. Ich gehe."
Und tatsächlich wandte er sich zum Gehen. Da fielen seine Blicke auf
das Bild in der Ecke.
„Per dicit! Da ist sie! Also doch!"
„Sie war mein Modell, aber ich habe sie tagelang nicht mehr gesehen,
und habe, seit dieses Bild fertig ist, auch nichts mit ihr zu tun. Glaubt mir,
wenn ich Euch das sage. Und nun geht."
Der Italiener stand wie gebannt in der Tür, immer auf das Bild
blickend.
„So ist sie," murmelte er. „In ihrer ganzen Schönheit und in ihrer
ganzen Falschheit."
Und plötzlich, ehe der Maler es verhindern konnte, stand er vor dem
Gemälde.
„Kann ich sie nicht treffen, so will ich wenigstens ihr Bild treffen. Die
Falsche!"
Und im Nu, mit Blitzesschnelle, viel, viel schneller, als es sich erzählen
läßt, hatte er seinen Dolch gezogen und einen wuchtigen Schlag damit gegen
das Bild geführt. Einen Schlag, der die Leinwand von oben bis unten in
zwei Teile trennte.
Da raschelte es leise hinter dem Bilde. Und die entsetzten Augen des
Malers gewahrten einen dünnen Strom Blutes hinter dem Bilde hervor-
sickern. Dann folgte ein leiser, dumpfer Fall. Das Bild selbst fiel zur Erde
und lag dort neben dem toten Modell.
Der Erzähler schwieg einen Moment. Dann fügte er hinzu:

Die
deutschen
reichlichen
gation üb-
österreich
ouswärtig
Reichstage
Betonung
und durch
Notwendig
Sier wie
Saltung
Bukarester
erschütter
lösen könn
Polstifter
sich bei d
bündeten
verschiede
nur um e
um zum g
in der u
erhalten
kunst, da
wahren u
irgend ein
hervor, d
Hauptfrag
berührt e
der militä
abhängig
zu leisten
Desterrei
darum ka
schweren
Verhältnis
gebracht
gang einb
in der D
Rumänien
ischem S
die Bezie
Balkan g
Erwägung
die Bezie
gepannt,
wih nicht
Rumänien
ungarische
Blick auf
kleinere
doch, als
Ungarn
gehandelt
der gefar
hat mit
größeres
Germanif
nur an di
Errichtung
zu erimm
katholische
entfremde
haben, der
griechisch-
natürlich
schafft Un
ist es im
Dreibund
flügeren
wärtigen
der Deleg
nehmens
gieren a
italienisch
wirken im